

1248

ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT

PRIESTER (ÄLT) VITUS LUTZ
ULM, 1902

ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT

Priester (Ält) Vitus Lutz
Ulm, 1902

„Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi.“

(2.Petri 1, 10 - 11)

Die Darstellung der Erstgeburt im Alten Bunde geschah aufgrund des göttlichen Gesetzes, wonach alle natürliche Erstgeburt dem HErrn geheiligt, d.h. abgesondert und geweiht werden musste. Diese Anordnung war ein symbolischer Hinweis auf die Absicht Gottes, sich einen Teil der Menschheit zu Seinem besonderen Eigentum und zu Seinen besonderen Zwecken auszuwählen, um durch sie die anderen zu segnen. Ferner wies diese Anordnung auf Christum hin, den Erstgeborenen vor aller Kreatur, um welches willen diese Auswahl geschah.

Die Geschichte des Volkes Israel, wie die der christlichen Kirche zeigt uns, wie wir das Vorbild der Erstgeburt zu verstehen haben. Nicht nur jene männliche Erstgeburt in Israel hatte Gott sich zu Seinem Dienst bestimmt, sondern das ganze Volk und alle, die in Christo noch berufen werden sollten. Demgemäss ließ der HErr dem Pharao sagen: „Israel (also das ganze Volk) ist Mein erstgeborener Sohn, und Ich gebiete dir, dass du ihn ziehen lassest, dass er Mir diene.“ Und der Apostel Paulus nennt die Kirche die Gemeinde der Erstgeborenen. An der Erstgeburt Israels sollte jedoch vorbildlich gezeigt werden, was der Beruf des ganzen Volkes sei. Wollen wir daher unseren Beruf und unsere Erwählung erkennen, so mag uns die Betrachtung jener alttestamentlichen Vorbilder nützlich sein.

Die Aussonderung der Erstgeburt zeigt uns, dass wir aufgrund einer freien Gnadenwahl Gottes berufen sind, und nicht etwa durch unser eigenes Hinzutun. Was wollten jene erstgeborenen Israeliten für den ihnen durch Abstammung zuteil gewordenen Vorzug für ein Verdienst geltend machen? Sie hatten ihre Bestimmung lediglich der Wahl Gottes, welche auf den Samen Abrahams gelegt war, zu verdanken. So ist es auch mit unserer Berufung in Christo. Es mag schon manchem von uns zu denken gegeben haben, ob die vielen, zufolge ihrer Abstammung von christlichen Eltern zur Taufe gebrachten Kinder auch alle als Be-

rufene in Christo zu betrachten sind. Der Umstand, dass die Kinder von dem Willen und Glauben ihrer Eltern abhängig sind, scheint eine göttliche Berufung auszuschließen, zumal viele dieser Kinder niemals zur Erkenntnis und Würdigung ihres Berufes kommen, sondern verloren gehen. Und doch sind diese Kinder alle in Christo berufen.

Es hat Gott gefallen, auf diesem Wege Seine Berufung durchzuführen, wie Er es bereits am alten Bundesvolk Israel gezeigt hat. Er spricht: „Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig.“ Wie Er einst den Samen Abrahams berufen hatte zu Seinem Eigentum, so hat Er in denen, die aus den Juden und Heiden dem Evangelium gehorsam wurden, auch deren Nachkommen, sofern sie zur Taufe gebracht werden, berufen, bis dass die Fülle, die vorher bestimmte Zahl, eingegangen sei. Unsere Berufung beruht daher nicht auf einem Verdienst, sondern auf einer gnädigen Vorsehung Gottes, durch welche wir solcher Vorrechte vor Millionen anderer Menschen teilhaftig geworden sind.

Was ist nun der Zweck der Erstgeburt? Der Zweck der Berufung der Erstgeburt ist ein ganz bestimmter; er ist ausgedrückt in den Worten: „Alle Erstgeburt soll dem HErrn geheiligt heißen.“ „Israel ist Mein erstgeborener Sohn, und Ich gebiete dir,

dass du ihn ziehen lassest, dass er Mir diene." Also: geheiligt, ausgesondert zu werden zum Dienste Gottes, das war die Bestimmung der Erstgeburt. Demgemäss musste die Erstgeburt zum Dienst in der Stiftshütte verwendet werden. Später, als ihre Zahl zu groß wurde, erwählte sich Gott an deren Stelle den Stamm Levi, und alle übrigen mussten durch Geld ausgelöst werden. Dies lässt erkennen, dass alle in Christo Berufenen - die ganze Erstgeburt - zum ausschließlichen Dienste Gottes bestimmt sind, dass dies aber unter den jetzigen Zuständen und Verhältnissen noch nicht in vollkommener Weise durchführbar und einer späteren Zeit vorbehalten ist. Wie damals nur der Stamm Levi, so kann auch jetzt nur eine beschränkte Zahl im Dienste des Heiligtums seine ausschließliche Verwendung finden. Aber es ist mit der Berufung der ganzen Erstgeburt angedeutet, dass eine Zeit kommt, wo das ganze Volk, die ganze Gemeinde der Erstgeborenen, im Dienste Gottes verwendet werden wird, das ist im Reiche Christi, in der Vollendung.

In einem beschränkteren Sinne richten schon jetzt alle Glieder Christi einen kirchlichen Dienst aus gemäß ihrer Gabe und Stellung im Leibe Christi. Aber unser jetziger Dienst entspricht dem des ganzen Volkes, der Gesamtheit Israels, der nur ein gelegentlicher, unter der Bürde dieses Lebens ge-

brachter war, während unser zukünftiger Dienst dem der abgesonderten, im Hause Gottes verwendeten Erstgeburt entsprechen wird. Mit dem Vorbild der Erstgeburt war also angedeutet, dass unsere vollkommene Verwendung im Dienste Gottes erst durch Christum in der Auferstehung erreicht werden wird, wenn Er uns in Seine Herrlichkeit erhöht hat. Alles Vorherige ist Stückwerk. Deshalb darf die Kirche niemals dabei stehen bleiben, sondern ihr Verlangen soll auf das Vollkommene gerichtet sein. Unser Bürgerrecht ist im Himmel. Dort hoffen wir, in Christo dem Vater dargestellt zu werden. Dann wird Er die Erstgeburt auf eine neue und vollkommene Weise gebrauchen zum Segen der ganzen Erde.

Unser Beruf zum Dienste Gottes setzt aber voraus, dass wir im völligen Gehorsam gegen Gottes Gebote stehen. Wollen wir unseren priesterlichen Beruf erfüllen, dann müssen wir von der Herrschaft der Sünde befreit sein und unter der Leitung des Heiligen Geistes stehen. Das Gesetz Moses verlangte mit größter Sorgfalt die Heiligung alles dessen, was mit Gott in irgendeine Beziehung kam. Gott kann keine Gemeinschaft haben mit der Sünde. Darum hat Er uns, da wir tot waren in Sünden, wiedergeboren durch den Heiligen Geist. Er hat uns von der Knechtschaft Ägyptens, des Fleisches, frei gemacht.

Er hat uns in die Gemeinschaft Seines lieben Sohnes einverleibt, dass wir in Ihm bekommen die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Er hat uns den Heiligen Geist gegeben, dass Er uns in alle Wahrheit leite. Er hat uns alle Mittel verliehen, die uns in den Stand setzen, Ihm dienen zu können. Nun gilt es, unseren Beruf und unsere Erwählung festzumachen. Der Apostel Paulus schreibt: „Wisset ihr nicht, dass, welchem ihr euch begebenet zu Knechten im Gehorsam, des Knechte seid ihr, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.“ Gott hat uns die große Gnade erwiesen, uns in Seinen Dienst zu berufen, dass wir das ewige Leben empfangen sollen. Seine Gebote sind Leben und Seligkeit. Nun müssen wir nach den Worten des Apostels Petrus unseren Beruf festmachen, wir müssen entschiedene Diener Gottes werden, die ihre herrliche Berufung erkennen und würdigen, die unablässig bemüht sind, ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden und die empfangene Gnade nicht umsonst empfangen zu haben. Der Herr Jesus hat uns das ernste Wort hinterlassen: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“

Er stellt also einen Unterschied fest zwischen Berufung und Erwählung, welcher erkennen lässt, dass

nicht alle Berufenen ihre Bestimmung erlangen werden, weil sie ihres Berufes unwürdig waren. Die große Masse der Getauften achtet ihre Berufung gering, sie macht ihren Beruf nicht fest. Das ist die große Gefahr für die Getauften, welcher leider so viele zum Opfer fallen. Wenn wir nicht der Wichtigkeit unserer Berufung in Christo eingedenk bleiben, und nicht in lebendigem Glauben unsere Aufgabe erfüllen, dann sind wir nicht geschickt für unseren Beruf, und dann ist auch die Gefahr vorhanden, dass wir nach und nach verlieren, was wir empfangen haben. Darum ermahnt uns der Apostel: „Seid fleißig, euren Beruf und Erwählung festzumachen, so werdet ihr nicht straucheln-“

Wir haben umso mehr Ursache, dieses Wort zu beherzigen, als wir wissen; in welche Zeit wir gekommen sind. Der Tag ist nahe gekommen, wo die Kirche ihren erstgeborenen Sohn darstellen wird vor dem Throne Gottes. Die 40 Tage, das ist die Zeit der Reinigung und Prüfung geht für uns zu Ende. Der Herr hat sie, um unserer Trägheit willen, ohnedies verlängern müssen, und nun erwartet Er, dass wir unsere Berufung und Erwählung festmachen und von aller Halbheit und Unentschiedenheit, von aller Unreinigkeit und Blindheit des eigenen Herzens uns reinigen lassen. Er möchte uns vollkommen machen nach Seinem Wohlgefallen. Was Ihm in den vielen Jahren

nicht gelungen ist, das sucht Er jetzt noch in Seiner Langmut und Güte zu erreichen, indem Er uns eindringlich und mächtig unsere Berufung vorhält und uns veranlasst, uns zu prüfen und das Mangelnde zu verbessern.

Darum, Geliebte, seid fleißig, eure Berufung und Erwählung festzumachen, so werdet ihr in keinerlei Prüfung straucheln, sondern einen reichlichen Eingang zu dem Reiche unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi haben.

Amen.